

EFFIZIENT KOMMUNIZIEREN

Können Unternehmen in Tirol neue Chancen im Internet nutzen und die damit verbundenen Herausforderungen meistern? Ein Spin-off des Semantic Technology Institute Innsbruck bietet eine neue Lösung für die Online-Kommunikation.

Das Internet hat in den letzten zwei Jahrzehnten unser Kommunikationsverhalten revolutioniert wie kaum ein anderes Medium zuvor. Schon jetzt ist es möglich, mit jedem Menschen auf dem Planeten in Echtzeit zu kommunizieren. Doch wir sind noch lange nicht am Ende unserer Reise angekommen. Es werden heute mehr mobile Endgeräte als Computer verkauft. Das Telefon wird zum Mittelpunkt der Onlinepräsenz, klassische PC- und Laptopsysteme verlieren konstant an Bedeutung.

Die Grenzen zwischen Informationsproduzenten und -konsumenten beginnen zu verschwimmen. YouTube zum Beispiel wirbt mit dem Slogan „Broadcast yourself“, was in etwa soviel bedeutet wie „stell dich selbst dar, mach dich öffentlich“. In diesem Web 2.0, dem Mitmachweb, produzieren Nutzerinnen und Nutzer den Inhalt für

DAS SPIN-OFF DACODI

dacodi steht für DATA and CONTENT Distribution und spiegelt die Kernkompetenz des Unternehmens wider. Als Spin-off des Semantic Technology Institute Innsbruck verwendet das Unternehmen Cutting-edge Technologien aus dem Bereich des semantischen Web. Durch Abstraktion des jeweils branchenspezifischen Kommunikationsmodells von den eigentlichen Kanälen, wird die verteilte Publikation von Inhalten vereinfacht. Langfristiges Ziel der Forschungsaktivitäten ist eine skalierbare Differenzierung und Verflechtung von Inhalten und der zugrundeliegenden Kommunikation. Das Projekt wird seit Mitte 2011 von CAST unterstützt, die Unternehmensgründung ist für 2012 geplant. www.dacodi.at



andere und konsumieren Inhalte anderer Benutzer. Diese „Prosumenten“ haben unter anderem ein gemeinsames Ziel: soziale Vernetzung. Plattformen wie Facebook und Twitter sind für viele nicht mehr aus dem Alltag wegzudenken.

Damit ergibt sich natürlich ein grundlegendes Problem: Die Kommunikation im Internet wird immer fragmentierter. Besonders für Unternehmen, die neue Chancen im Web nutzen wollen, wird die Fülle an Möglichkeiten (z. B. Homepage, Blog, Facebook, Twitter, Xing, diverse Foren, Google+) zur fast unverwaltbaren Aufgabe. Nicht jede kleine Firma kann sich eine Werbeagentur oder einen dedizierten Social Media Manager leisten.

ONLINE KANÄLE SIND INSELN

Neue Kanäle entstehen, viele verschwinden, alte Kanäle ändern ihre Funktionalität oder Benutzeroberfläche. Dies alles geschieht oft ohne Wissen und in den meisten Fällen ohne Kontrolle der Nutzerinnen und Nutzer. Daten sind das Kapital von Online-Plattformen und so verhalten sie sich wie Inseln, die die Nutzer am besten täglich besuchen müssen.

Um die Online-Kommunikation für Unternehmen wieder transparent zu machen und Publikation von Inhalten in allen Kanälen mit einem Klick zu ermöglichen, müssen alle diese Online-Inseln wieder zentral zusammengeführt werden.

Die Lösung: dacodi. Eine Software des gleichnamigen Innsbrucker Spin-offs, die es Unternehmen ermöglicht, Inhalte schnell und einfach auf allen Online-Kanälen zu publizieren, Feedback aus diesen Kanälen zentral zu sammeln und statistisch den Erfolg der Online-Präsenz (Return on Investment) auszuwerten. *cast*



Die Gründer Dr. Michael Felderer, Prof. Dr. Ruth Breu und Dr. Michael Breu.

QUALITÄT UND SICHERHEIT

QE LaB Laura Bassi Zentrum gründet aus – die QE LaB Business Services GmbH unterstützt Unternehmen, agile kooperative IT-Systeme zu beherrschen.

Mit Fleiß und Zielstrebigkeit hat sich die Forschungsgruppe Quality Engineering um Ruth Breu mit ihrem Kernthema Qualitätskritische Kooperative Systeme einen hervorragenden Ruf erworben. Auf internationalem Parkett ist das mittlerweile 30-köpfige Team ebenso bekannt wie in der Region.

Kooperative Systeme sind die neue Generation von IT-Systemen. Sie zeichnen sich durch Vernetzung, Mobilität und Kooperation über Unternehmensgrenzen hinweg aus. „Dadurch ermöglichen sie neue Geschäftsmodelle, eröffnen neue Kommunikationskanäle zu Kunden und unterstützen effiziente Arbeitsprozesse über Organisationsgrenzen hinaus“, erklärt Prof. Dr. Ruth Breu. „Erhöhte Qualitätsanforderungen, insbesondere hinsichtlich der Sicherheit und Zuverlässigkeit sind die Folge.“ „Hierfür braucht es neue Qualitätsmanagement-Prozesse und eine passende IT-Unterstützung“, ergänzt Dr. Michael Felderer, zukünftiger Geschäftsführer der QE LaB Business Services GmbH. „An diesen Fragestellungen arbeiten wir seit bald zehn Jahren

und erproben die Ergebnisse in Kooperationen mit zahlreichen Unternehmen.“ Die Qualität der IT entscheidet zunehmend über den Geschäftserfolg von Unternehmen. Investitionen in das Qualitätsmanagement ihrer IT-Landschaften sind daher unabdingbar. Viele Gespräche mit Projektpartnern, mit Unternehmern und eigene Marktforschung bewogen die Gründer zum Schritt in ein eigenes Unternehmen. Einen zusätzlichen Impuls lieferte das QE LaB - Laura Bassi Centre of Expertise. Diese Auszeichnung für exzellente Forschung beinhaltet den Auftrag, die Ergebnisse in die Praxis zu bringen. Daher wird die QE LaB Business Services GmbH die in QE- und QE LaB-Forschungsprojekten entwickelten Werkzeug-Prototypen zu Produkten weiterentwickeln.

Besonderes Augenmerk legen die Spezialisten von QE auf die IT-Security. „Unternehmen können ihre Systeme nur nach außen öffnen, wenn die Sicherheitsvorkehrungen stimmen“, konstatiert Dr. Michael Breu, Dritter im Team. „Mit unseren Methoden, modernster Technologie und langjähriger Erfahrung können wir Unternehmen in dieser Hinsicht wirkungsvoll voranbringen.“ *cast*

INFO

- Anfang 2012: geplante Gründung der QE LaB Business Services GmbH unter Beteiligung der Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH
- 2011: Förderung der Unternehmensgründung durch CAST
- 2009: Projektstart QE LaB unter der Leitung von Prof. Dr. Ruth Breu, Förderung durch das BMWFJ und vier Industriepartner, qe-lab.at
- 2002: Gründung der Forschungsgruppe Quality Engineering am Institut für Informatik, q-e.at


KOMMENTAR

WANDEL UND KONTINUITÄT

Ein wesentliches Kriterium im Bereich von Innovation und Technologie ist die ständige Veränderung. So spannend dies einerseits ist, so findet man andererseits fast täglich völlig Unbekanntes und manchmal auch Befremdendes. Dieser Umstand erfordert sehr gut ausgebildete Personen mit einem großem Erfahrungsschatz, eine innovative Unternehmenskultur die Neues zulässt und auch ein Umfeld, das Veränderungen gut aufnehmen kann.

Verfolgt man jedoch die Aussagen diverser Politiker bzw. Schlüsselpersonen in wichtigen Institutionen im Forschungs- und Technologiebereich, so scheint es, dass seit Jahren zwar moderne Reformen in Angriff genommen werden, aber dass die tatsächliche Umsetzung sehr oft auf der Strecke bleibt.

Gerade in der Bildungs-, Innovations- und Technologiepolitik sind die Auswirkungen von Maßnahmen (oder dessen Fehlen!) nur sehr stark zeitverzögert spürbar, dann allerdings umso dramatischer. Richtungsänderungen in den angesprochenen Bereichen entfalten – vergleichbar mit dem Fahrverhalten eines großen Tankers – nur sehr zeitverzögert ihre Wirkung. Unsere Welt verändert sich aber seit Jahren dramatisch, die Rahmenbedingungen oder die Konzepte in der Politikgestaltung sind in unserem Land aber beharrlich starr geblieben. Eine ehrliche und rasche Veränderung, in der Balance zwischen Wandel und Kontinuität, ist dringend notwendig. Wenn wir uns weiter so vehement gegen Veränderung sträuben, wird unser Land in zehn Jahren aus den europäischen Krisenschlagzeilen nicht mehr wegzudenken sein.

Wir alle sind gefordert, nach unseren Möglichkeiten, Veränderungsprozesse in unserem eigenen Wirkungskreis umzusetzen. Auf Hilfe von Dritten werden wir vergeblich warten. *mac* 

GET YOUR BUSINESS STARTED!

Der internationale Businessplanwettbewerb „bob - best of biotech“ geht im Februar 2012 in seine sechste Runde.




Mittlerweile hat sich der internationale Businessplanwettbewerb „bob - best of biotech“ (www.bestofbiotech.at) als wichtiges Sprungbrett auf dem Weg von der Wissenschaft in die Wirtschaft etabliert. Gesucht werden dabei innovative Geschäftsideen aus den Bereichen Life Sciences und Medtech. ForscherInnen, Studierende und kreative Innovationssträger, die aus ihren vielversprechenden

Forschungsergebnissen und Geschäftsideen ein Unternehmen machen möchten, sind eingeladen, diese zu einem vollständigen Businessplan auszubauen.

Der Wettbewerb unterteilt sich in zwei Phasen. In der ersten (Februar - Mai 2012) können Kurzkonzepte eingereicht werden. In der anschließenden zweiten Phase (Mai - Oktober 2012) werden diese zu einem vollständigen Businessplan ausgebaut. In beiden Phasen werden die TeilnehmerInnen mit intensivem Coaching in One-on-One-Meetings durch den Wettbewerb begleitet. Die Gewinner können sich auf Preisgelder in Höhe von insgesamt 44.500 Euro freuen.

CAST, als Partner von bob, ist Ansprechpartner für Einreichungen aus Tirol und bietet beratende Begleitung sowie Coaching für alle bob-TeilnehmerInnen. Im Mai gibt es die Möglichkeit an einem Intensivworkshop in Wien teilzunehmen. Die zehn besten Teams haben Gelegenheit, vor dem Jury-Meeting noch ein intensives Training in der Coachingsession zu erhalten.

Getragen wird bob vom Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend im Rahmen des Schwerpunktprogramms Life Science Austria (LISA) der austria wirtschaftsservice (aws). www.cast-tyrol.com; www.awsg.at *bw/cast* 

TIROLER BUSINESSPLANWETTBEWERB ADVENTURE X

Gründungsinteressierte aus dem Kreise der Tiroler ForscherInnen sind ab Jänner 2012 wieder aufgerufen, ihre Geschäftsidee im Rahmen des adventure X in einem Businessplan



auszuarbeiten, die Option Selbständigkeit für sich zu prüfen und den Grundstein für ein eigenes Unternehmen zu legen. Fachkundige Unterstützung steht in Form von Coaching-Abenden und Seminarwochenenden zur Verfügung – und das kostenlos! www.adventurex.info



ALPINE ORIGINALE

Überregionales Kooperationsprojekt als Beispiel für die optimale Verwertung von universitärem Wissen.

Als im Herbst des Vorjahres die Agrarmarketing Tirol beim universitären Transferzentrum transidee anfragte, ob an der Universität Innsbruck die Möglichkeit besteht, Lebensmittel auf deren Herkunft hin zu analysieren, fiel den Projektentwicklern von transidee sofort ein Name ein: Christian Huck. Mit seinem Team am Institut für Analytische Chemie und Radiochemie setzt er seit vielen Jahren die Nah-Infrarot-Spektroskopie auf innovative Art und Weise zur Analyse verschiedener Feststoffe ein. Unter der Federführung von transidee Mitarbeiter Peter Buchberger wurde ein Konzept für das Interreg IV Programm entwickelt, das nun auch als eines der besten eingereichten Konsortialprojekte mit 760000 Euro gefördert wird. Ziel ist es, Herkunft und Qualität heimischer Produkte mit Hilfe der Nah-Infrarot-Spektroskopie in Zukunft schnell und kostengünstig zu überprüfen.

HERKUNFT UND QUALITÄT

Die Herkunftsgarantie gibt vielen Konsumenten bei ihrem Griff zu regionalen Lebensmitteln Sicherheit. Konsumenten, die heimischen Lebensmitteln den Vorzug geben, und Produzenten und Händler, die Regionalität wirklich leben, sollen durch das neue Verfahren unterstützt werden. Bereits 2006 hat die Agrarmarketing Tirol in enger Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum Laimburg in Südtirol erste Schritte zur Bestimmung der Herkunft von Lebensmitteln durch die Isotopenanalyse gesetzt. Da der Isotopennachweis aber teuer und langwierig ist, soll die an der Universität Innsbruck entwickelte neue Nah-Infrarot-Methode hier deutliche Fortschritte bringen. Wendelin Juen, Geschäftsführer Agrarmarketing Tirol: „Das Gütesiegel ‚Qualität Tiro‘ und das Herkunftsversprechen ‚gewachsen und veredelt in Tirol‘ werden durch dieses Vorhaben ganz im Sinne der Erwartungen der Konsumenten gestärkt.“ Der geschäftsführende Rektor Tilmann

Märk ergänzt: „Ich bin überzeugt davon, dass die wissenschaftlichen Ergebnisse den Tiroler Agrarbetrieben helfen werden, auf dem Markt weiter mit erhöhter Qualität zu punkten. Ein Anspruch, den wir als führende Forschungsuniversität in Österreich, auch an unsere eigene Arbeit stellen, und der sich in dieser Kooperation ideal verbinden wird.“

Es muss nicht immer ein Lizenzvertrag oder ein Patentverkauf sein, wenn es um die optimale Verwertung universitären Wissens geht. „Ein Kooperationsprojekt wie im vorliegenden Fall kann mitunter einen weitaus größeren Nutzen bringen, da durch die Zusammenarbeit mit kompetenten Partnern der Wert der eigenen Idee wesentlich gesteigert werden kann“, sagt Sara Matt-Leubner, Geschäftsführerin von transidee. „Dieses Projekt bringt nicht nur einen hohen Nutzen für die Vermarktung regionaler Produkte, sondern erhöht auch die Sichtbarkeit und Reputation der Universität Innsbruck als kompetenter Forschungspartner. Darüber hinaus zeigt dieses Projekt, dass die Universität sich aktiv darum bemüht, das generierte Wissen auch in die Praxis überzuführen.“

INFO

Projektpartner: Universität Innsbruck – Leadpartner; Agrarmarketing Tirol; Land- und Forstwirtschaftlichen Versuchszentrums Laimburg/ Südtirol; Universität Bozen; Sennereiverband Südtirol
 Laufzeit: drei Jahre, Start Herbst 2011
 Projektschiene:
 Interreg Iva Italien-Österreich
 Projektvolumen: 910.000 Euro
 (Förderung 760.000)

